

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Sonnabend, den 3. Juli 1909.

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Abstammung (Kirchen, Pflaumen und Aepfel) soll am

**Sonnabend, den 3. Juli d. Js.,
vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am **10., 12. und 13. Juli d. Js.** im Schützenhause in Torgau statt.

Die Militärpflichtigen werden hierzu besonders beordert; sie haben in reinlichem Körperzustande vor der Ober-Gefrag-Kommission zu erscheinen.

Dieserjenige Militärpflichtigen, welche erst nach dem Aushebungsgeschäft im hiesigen Kreise hierorts zugezogen sind und sich in diesem Jahre noch nicht oder anderwärts zur Musterung gestellt haben und der Ober-Gefrag-Kommission vorgestellt werden müssen, haben sich unter Vorlegung des Geburts- oder Lösungsscheines **unmehrer** schuldigst bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Aushebungsgeschäft eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form **umgehend** einzureichen.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Gemäß § 36, 5 der Verordnung vom 22. November 1888 sind Personen des Wehrtauglichkeitsstandes, welche dienstunfähig zu sein glauben, bei Gelegenheit des Aushebungs geschäfts dem Herrn Brigadeführer-Kommandeur vorzustellen. Dieser befindet sich gelegentlich darüber, ob die Betroffenen aus jedem Militärverhältnis auszuscheiden haben oder

hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. oder 2. Aufgebots, oder der Gefragreserve zurückzustellen sind.

Indem ich auf diese Bestimmung hiermit besonders aufmerksam mache, veranlasse ich zugleich diejenigen Personen des Wehrtauglichkeitsstandes im hiesigen Kreise, welche zur Vorstellung gelangen wollen, sich **bis zum 3. Juli d. Js.** persönlich bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel hieselbst zu melden, und den Grund, aus welchem dies geschieht, genau anzugeben.

Soweit die Vorstellung wegen **innerer Leiden** erfolgen soll, haben die betreffenden Mannschaften bei der Meldung bzw. spätestens in **Aushebungstermine kreisärztliche Atteste** beizubringen, die über die Krankheit Auskunft geben, da sich die behaupteten Leiden bei der ärztlichen Untersuchung zum öfteren nicht feststellen lassen.

Torgau, den 19. Juni 1909.

Der Zivil-Vorsitzende der Gefrag-Kommission,
Königliche Landrat.

J. V. Koch, Königl. Kreissekretär.

Vorlesende wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besucht den Fürsten Fürstenberg. Fürst Max Egon Fürstenberg hat Befehl gegeben, auf seinem Schlosse Lana bei Pürglitz alle Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers zu treffen, der am nächsten Sonntag dort eintrifft, um an den Jagden teilzunehmen. Dieser Besuch gewinnt in Anbetracht der innerpolitischen Lage besonderes Interesse und dürfte mit dem bevorstehenden Kanzlerwechsel in Zusammenhang stehen.

In der inneren Krise wechseln die Bilder wie in einem Kinetographen. Täglich, fast stünd-

lich ein neues Bild. Und allmählich wird der wahre Sachverhalt enthüllt. Der aber scheint einfach darin zu bestehen, daß die Krise mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow vollständig erledigt ist, und der Bundesrat, um der unerträglichen Finanznot des Reiches ein Ende zu machen, die Steuererlässe über den neuen Mehrheit so annehmen wird, wie er sie bekommen kann. Gerade um den übrigen Bundesratsmitgliedern möglichst wenig die Hände zu binden, soll Fürst Bülow noch die Aufgabe lösen, die verkehrseindlichen und der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches nachteiligen Steuervorschläge der gegenwärtigen Mehrheit möglichst zu verhindern und dafür, soweit es in seinen Kräften steht, solche Steuerprojekte durchzusetzen, die den Wünschen der verbündeten Regierungen besser entsprechen. Aber was dann zustande kommt das will der Bundesrat akzeptieren. Es soll kein Teil der Finanzreform auf den Herbst vertagt, sondern schon jetzt, und zwar innerhalb weniger Tage, ganze Arbeit gemacht werden. Diese, unter anderem von der „Allg. Tag.“ vertretene Auffassung enthält zwar Ueberraschungen genug, wird sich aber wohl in wesentlichen mit den tatsächlichen Verhältnissen decken. Denn diese Auffassung entspricht den amtlichen Veröffentlichungen über das Ergebnis der stielr. Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler und über den unumkehrlichen Entschluß des Fürsten Bülow, nach Erledigung der Finanzreform in einer dem Bundesrat annehmbaren Fassung aus dem Amte zu scheiden.

In unterrichteten Kreisen heißt es, der Reichssekretär Endow werde infolge der letzten Entscheidungen des Reichstages seine Enttarnung nehmen. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Wittling, der jetzige Direktor der Nationalbank für Deutschland, anzuweisen. Dieser wird dann im Herbst mit der Aufgabe betraut werden, eine neue Erbanfallsteuer dem Reichstage vorzulegen und durchzuführen.

Staatssekretär Dernburg und der Unterstaatssekretär v. Vindequist haben von Polen aus mit der Befichtigung von Ansiedlungsgütern begonnen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

Es blieb Bernhard noch die Sorge für Ines. Wenn hätte er sie schon jetzt zu sich genommen, aber sie war noch so jung und hatte selbst den Wunsch, etwas zu lernen.

„Weißt Du, Hardy, was ich möchte,“ sagte sie, ich möchte auf ein Jahr zu Oberförsters, um dort gründlich die Wirtschaft zu erlernen. Die Frau Oberförster Krause nimmt junge Mädchen in Pension und mit der Tochter Luise bin ich sehr befreundet. Sie ist ein Jahr älter als ich, wir haben in Liebenau die Schule besucht und ich liebe sie wie eine Schwester.“

„Der Plan ist nicht so übel, Kleines,“ meinte Bernhard nachdenklich, „aber ich möchte auch, daß Du noch etwas nebenbei lernst, und Dich besonders im Klavierpiel vervollkommnest; Du spielst ja recht nett.“

„D, ich kann ja zweimal in der Woche von der Forstlei hierher zu einem Musiklehrer kommen, wie Du weißt, ist es ein kleiner Weg, und eine tüchtige Lehrerin unterrichtet die jüngeren Geschwister meiner Luise. Hast Du sie denn nicht am Beerdigungstag des lieben Papas bemerkt, Hardy?“

„Nein, Kleines,“ entgegnete Bernhard. „D, Du mußt Luise kennen lernen!“ rief Ines enthusiastisch. „Sie würde Dir gefallen. Sie wirkt wohltuend in ihrer stillen, weiblichen Art und

weißt Du, sie interessiert sich sehr für Dich, ich muß ihr immer von Dir erzählen. Dein Bild gefällt ihr außerordentlich. Sie meinte, Du sähest so gut und klug aus.“

„Sehr schmeichelhaft,“ dachte Bernhard, „die Meinung eines Vachfisches ist mir aber recht gleichgültig.“

Etwas mehr als eine Stunde von Liebenau entfernt lag die Oberforstlei. Das schmucke, weißgetünchte Haus mit den grünen Jalousien und dem starken Giebelgewölbe über der Giechentrür wurde von mächtigen Bäumen beschattet. Unter ihren mächtigen Wipfeln leuchtete das rote Ziegeldach. Schon in der dritten Generation waren die Krauses hier als Förster sesshaft, und der älteste Sohn des Ehepaars beabsichtigte ebenfalls, sich derselben Karriere zu widmen. Er war in Tharandt auf der Forstakademie, ein junges, frisches Jägerblut von 22 Jahren. Eine ganze Reihe von Kindern folgte ihm. Die älteste Tochter war schon verheiratet, dann kam Luise, die Freundin von Ines, und nach ihr noch 5 jüngere Brüder und Schwestern. Bei einer so großen Familie reichte das immer recht gute Einkommen des Vaters nicht. Seine brave, praktische Frau sah es ein, deshalb suchte auch sie zu erwerben. Sie kam auf den glücklichen Gedanken, eine Koch- und Wirtschaftsschule einzurichten; mehr als sechs junge Mädchen nahm sie nicht an. Gegen eine nicht sehr hohe Pension weihte Frau Emma Krause sie in die Geheimnisse der Küche, des Einmachens der Früchte und Beeren, in die Gartenpflege und große Wäsche, in das

Bügeln, Nähen und Ausbessern ein. So manche ihrer Jüglinge waren schon verheiratet und standen dem eigenen Haushalt muntergiltig vor; andere hatten Stellungen angenommen. Die Einnahmen aus der Forstlei waren so tüchtig, daß jeder sich glücklich pries, sie bei sich anzuhäufeln. Das Haus war geräumig, so daß alle bei Krauses Platz hatten. Je zwei und zwei wohnten die jungen Mädchen in den einfachen, weißangeputzten Mansarden zusammen. Man verachtete die aufgetragene Arbeit frohlich. Nie sah man mißmutige Gesichter, wohl aber hörte man oft helles, jugendliches Lachen und muntere Sberzworte.

„Tante Emma,“ so nannten die Wirtschaftseinnahmen die Frau Oberförster, verlangte nicht wenig, sie war selbst noch frisch und leistungsfähig. Sie griff alles am rechten Ende an. Tante Emma war wie eine Mutter für die jungen Mädchen. Manche Weise stand unter ihrer Obhut und kam traurig und gedrückt in das weiße Haus, aber es dauerte nicht lange, so hellten sich die Augen auf. Man mußte sich glücklich und heimlich fühlen bei Tante Emma. Sie verstand die Charaktere je nach ihrer Eigenart zu nehmen und erzieherisch einzuwirken. Bei der tüchtigen Lehrerin der jüngeren Töchter konnten wissenschaftliche Sprachstudien genommen werden, die Abende krönten durch harmlose Geselligkeit die arbeitsreichen Tage.

Ines und Luise waren schon seit Jahren eng befreundet. Seit der Major in Liebenau lebte, hatten sich die beiden Mädchen häufig gesehen, denn ehe sein Gichtleiden es ihm verbot, war Eiche

— Fürst Gulenburg, dessen Meitoidsprozess am Montag nächster Woche beginnt, ist bereits in Berlin eingetroffen. Das Befinden des Fürsten gibt zu Besorgnissen keinen Anlass.

— Vertreter des Bauernstandes aus dem ganzen Reiche gründeten am Mittwoch unter Teilnahme von mehreren nationalliberalen und freisinnigen Reichstags- und Landtagsabgeordneten den Deutschen Bauernbund, dessen Ziel ist, die Interessen des Bauernstandes in der energischsten Weise zu fördern. Der neue Bund schließt namentlich diejenigen landwirtschaftlichen Interessenten zusammen, die mit der Art und Weise, wie der Bund der Landwirte die Landwirtschaft zu fördern sucht, nicht einverstanden sind. Besonders zahlreich beteiligten sich auch Ansiedler aus den Provinzen Polen und Westpreußen. Die erste große Bundesversammlung findet am 6. Juli in Gnesen statt. In das Präsidium wurden gemäß der Reichstagsabgeordnete Bachhorst d. Werte, erster Vorsitzender, ferner der Landtagsabgeordnete Ramhof, Reichstagsabgeordneter Böcker und Landwirt Hartz-Polen.

— Nach § 15 des Zolltarifgesetzes sollen die Uebererschüsse aus den Getreide- und Fleischzöllen für eine Witwen- und Waisenversicherung verwendet werden. Solche Uebererschüsse sind aber nur im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs erzielt worden, und zwar im Betrage von rund 40 Millionen. Alle folgenden Jahre haben keine Mehr, sondern eine Mindereinnahme an Getreide- und Fleischzöllen gebracht gegenüber den Einnahmen unter dem alten Zolltarif. Die 40 Millionen werden bei weitem nicht ausreichen, und man wird daher noch eine Reihe von Jahren warten müssen, bis sich ein genügender Fonds angesammelt hat.

— Die Handelskammern von Magdeburg und Halle haben an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, in der sie gegen die staatliche Unterdrückung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens protestieren. Diese landwirtschaftlichen Genossenschaften trieben Handel und durch ihre Unterdrückung von staatlicher Seite hätten die Kaufleute Schaden.

— **Holland.** Die durch die Neuwahlen geschaffene Regierungsmehrheit wird zunächst folgende Gesetze erledigen: Einführung der Zwangsversicherung und einen neuen Schuthtarif, der die Preise vieler Verbrauchsartikel in die Höhe treiben wird.

— **Italien.** Der Papst hat an die bayerischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen seine besondere Anerkennung für die Art und Weise ausdrückt, in der sie die Rechte des Reichs in der Schulfrage aufrecht erhielten. Für eine gedeihliche Unterrichtserziehung sei es notwendig, daß die Volksschule der Aufsicht der Pfarrer unterstellt bleibe.

— Die Deputiertenkammer hat in geheimer Abstimmung das Budget des Ministeriums des Auswärtigen mit 207 gegen 54 Stimmen angenommen und damit zu erkennen gegeben, daß sie die von der Regierung vorgeschlagene Vermehrung der Flotte und die Verklärung des Heeres genehmigt.

— **England.** Die Werberarbeit für eine Luftflotte wird in ganz England eifrig fortgesetzt. Die „Morning Post“, die mit der öffentlichen Sammlung zuerst begonnen hat, um die zum Ankauf eines konventionellen Luftschiffes notwendige Summe aufzubringen, erklärt, daß die Sammlung zum Ankauf des Luftschiffes verwendet werden solle, für das sich das Luftministerium entscheiden werde. Die Sammlung beträgt bis jetzt 64.920 Pf., wovon 40.000 Pf. von dem Blatte selbst gesammelt wurden. — Wie verlautet, ist eine Firma in Barrow mit großem

Eifer unter strengster Geheimhaltung mit der Konstruktion einer neuen Luftschiff-Art beschäftigt. Ob das im Auftrage der Admiralität geschähe, heißt es im Bericht des „Standard“, sei nicht zu ermitteln. Es soll ein Fahrzeug von ganz ungeheurer Größe sein.

— Die liberale Partei, aus deren Reihen das jetzige Ministerium hervorgegangen ist, sieht sich infolge der neuen Finanzgelegenwürfe vor einen schweren Kampf mit ihren Gegnern gestellt. Sie hat deshalb beschloffen, eine ganze Schar von Rednern in das Land hinauszuschicken, um für das Finanzprogramm der Regierung zu wirken. Zu gleicher Zeit soll der Kampf gegen das Oberhaus geführt und das Publikum mit dieser Frage vertraut gemacht werden.

— **Balkanstaaten.** Die türkische Regierung will den entthronten Sultan Abdul Hamid in Saloniki belassen und hat bereits Unterhandlungen zwecks Ankaufs einer Villa eingeleitet. Alle im Auslande verbreiteten Gerüchte von einem Aufenthaltswechsel des ehemaligen Sultans sind demnach haltlos.

— Die blutige Verfolgung aller Regierungsgegner wird in der Türkei fortgesetzt. In den letzten Tagen hat Sultan Mohammed 16 neue Todesurteile des Konstantinopeler Kriegsgerichts bestätigt. In Konstantinopel wird erzählt, daß seit der Regierungsantritt des neuen Sultans 200 Anhänger Abdul Hamids hingerichtet worden seien.

— **Ähen.** Der Schah von Persien hat nach langem Zögern jetzt das neue Wahlgesetz unterzeichnet. In diplomatischen Kreisen glaubt man daher, daß es nennbar gelingen werde, die Ruhe im Lande wiederherzustellen. Deshalb sind auch die persischen Gesandten in London und Petersburg angewiesen worden, auf die Ueberführung der russischen Truppen in Persien zu bestehen.

Lothales und Provinzielles.

— **Zur Ernennung des neuen Regierungspräsidenten.** Amlich wird bekannt gemacht: Der bisherige Kgl. Geh. Ober-Regierungsrat und Vortragende Kgl. im Geh. Zivil-Kabinett des Kaisers und Königs von Eisenhardt-Nothe ist durch Allerhöchste Bestallung vom 16. v. Mts. zum Präsidenten der königl. Regierung zu Merseburg ernannt worden. Derselbe ist am 1. Juli in sein neues Amt eingetretten worden.

— Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Hegel, soll zum Nachfolger des Kultusministers bestimmt und seine Ernennung nach der „Schles. Volksztg.“ bereits unterzeichnet sein.

— **Zinnaburg, 2. Juli.** Eine heftige Uebertragung wurde am letzten Sonntag mittags den Anwohnern des Marktes zu teil. Nach längerer Anfuhr trat die Musikschule der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt wieder an die Öffentlichkeit, zum ersten male unter der Direktion ihres neuen Musikleiters, Herrn Musikmeister-Aspiranten Köppen, kommandiert von der Unteroffizierschule Gittingen. Es war ein Genuß, den Weisen der kleinen Musikschüler zu lauschen, und berechtigte das erste Auftreten unter der scheidenden Direktion des Herrn Köppen zu den schönsten Hoffnungen. Wie wir hören, finden von jetzt ab wiederum jeden Sonntag Musterauführungen statt und kann sich das Kgl. Kommando durch diese Anordnung nicht nur des Dankes einzelner Musikfreunde sondern der gesamten Einwohnerschaft versichert halten. (Eingelassen.)

— Der Juli führt nennbar das Regiment. Der Juli erst ist der richtige Neumonat. Deshalb haben unsere Vorfahren auch den Heurnert oder Heu-

monat genannt; er führt auch noch den Namen Jakobsmund oder Bärmemond. Der Juli ist eben der heißeste Monat des Jahres, er ist gewissermaßen der Gegenpol zum Januar. Mit dem Beginn des Julimonats ist der Frühling endgültig zu Grabe getragen und der Sommer in seine Herrschaftsrechte eingetreten. Die Zeit der Reife ist gekommen, die Zeit der Garben. . . Wohl schauen noch hier und da bunte Blüten auf schwanem Ast, allein es liegt doch schon über allem ein gewisser Ernst, eine stille Heiligkeit gebreitet, die allem Fruchttragenden anhaftet. Für den Städter ist der Juli, in dessen Verlauf ja die großen Ferien der Schuljugend zu fallen pflegen, der Monat der Ruhe und des strätsammeln. Wir wollen nur hoffen, daß nach dem Juni mit seinen vielen kalten Tagen uns der Juli recht ausgiebige Wärme, reichlichen Sonnenlichter beut. Wir schließen mit den Worten des Dichters: Schau um dich! Lern' und begreife, Wie köstlich doch das Leben ist; Die weite Welt steht rings in Reife Zu deiner Lustkommung rief. Das Lieb vom Werden und Vergehen Macht sich vor deinem Auge breit, Daß du das Leben lernst verstehen In dieser lichten Julizeit!

— **Jessen.** Am Sonnabend starb hier der Stadtälteste August Kubhe nach langem Krankenlie. Derselbe gehörte den städtischen Körperlichkeiten bis zu seinem freiwilligen Austritt gegen 30 Jahre lang an. Sein Andenken ist bewahrt. Zu dem am Sonnabend hier abgehaltenen Viehmaat waren Pferde und Kinder in nützlicher Anzahl angezogen. Das Handelsgeschäft ließ bei beiden Vieggattungen zu wünschen übrig; namentlich waren die Preise für Kinder heute besonders hohen. Nur die Saugschweine wurden zu annehmbaren Preisen verkauft, das Paar derselben kostete je nach Beschaffenheit 25, 30 bis 40 Mk.

— **Wahrenbrück, 29. Juni.** In dem Garten des Großen Fr. Kühne steht man z. Bt. einen Rettigbaum, welcher ziemlich große Früchte und Blüten trägt. Letztere haben sich erst nach dem jetzigen Regen gebildet.

— **Gilenburg, 30. Juni.** Näher und näher rückt „die Gilenburger Woche“; das Heimatfest und die 100jährige Jubelfeier der Büchsenhütten-Gesellschaft. Beide Feste werden gemeinsam gefeiert. Während das Heimatfest drei Tage dauert, wird das Schützenfest eine volle Woche (vom 4. bis 11. Juli) in Anspruch nehmen. Es sind große Dinge geplant. Das Hauptereignis wird der große Festzug am 4. und 5. Juli bieten. Er soll Witter aus dem Vorkriegsleben in alter und neuer Zeit bringen. In malerischen Trachten und althistorischen Gewändern werden sich die Zugteilnehmer bewegen. Es soll ein Volksfest werden, wie es Gilenburg noch nie gesehen hat.

— **Friedland, 28. Juni.** Ein hiesiger Ueberbürger wurde von seinem Pferde geschlagen und verstarb in Folge innerer Verletzungen.

— **Magdeburg, 28. Juni.** Heute vormittag besang eine Frau Bagel aus dem benachbarten Wenddorf, die wegen eines Vergehens gefänglich eingezogen war, nach erfolgter Verurteilung dadurch Selbstmordversuch, daß sie sich im Justizpalast von einer der im dritten Stockwerk gelegenen Laufbrücken in das Barretergeschloß hinabstürzte. Die Schwerverletzte wurde in das Lindenburger Krankenhaus geschafft. Ihr Zustand ist durch wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die Tat soll die Frau aus Verneinung darüber begangen haben, daß ihr

oft zur Jagd in die Forstei gekommen. Er hatte sein Töchterchen mitgebracht, oder Luise war inzwischen zum Besuch nach Liebenau gekommen; gerade durch den Wald kürzte sich der Weg fast um die Hälfte ab.

Heute schritten Bruder und Schwester nebeneinander — auf dem schmalen, mit braunen Tannennadeln bestreuten Weg. Es war ein köstlicher Tag, noch sommerlich warm, ohne brüden Schwüle. Der würzige Duft des Nadelholzes mischte sich mit dem der feuchten Erde, es hatte in der Nacht geregnet. Wie Edelsteine glitzerten Millionen von Tropfen an den Ästen, und auf dem grünen Moossteppich. Eine milde Taube quirrte im Walde und — klinkte Eichhörnchen eilten an den riesigen Baumstämmen empor. Bernhard hatte den Stobhut abgenommen. Er fuhr sich mit der Hand durch das lockige Blondhaar, und atmete tief und wohligh die balsamische Luft ein. Auch Ines schwieg. Ihre schlank Gestalt schmiegte sich an den Bruder; sie dachte an den Altsiedel und an den ersten Lebensabschnitt. Ach, wie schön dachte sie es sich, wenn sie im Haushalt bewandert war, dem geliebten Bruder ein gemüthliches Heim zu schaffen, nur für ihn lebend, ihm Behaglichkeit bereiteud, und selbst dadurch betrieblig, glücklich werdend.

Sie leuchtete schwer. O, wie lang war ein Jahr. Wie würde sie die Trennung ertragen? Gewiß liebte sie auch die Schwester, aber das ließ sich nicht mit dem tiefen, warmen Gefühl vergleichen, das sie für ihren Gaby hegte.

„Nun, Meines, Du bist so still und geizigst hast Du auch,“ sagte er.

Sie brach in Tränen aus und umarmte ihn. Dann sagte sie ihm ihren Kummer; er suchte sie zu trösten.

„Kopf hoch, Kleines,“ ermahnte Bernhard. „Ein Jahr vergeht bald; wir werden uns oft schreiben; siehst Du, wenn ich 1. August werde, dann mien wir ein nettes Häuschen, das möblieren wir mit den lieben alten Sachen der Eltern. Ein Gärtchen müssen wir auch haben. Wir pflügen es zusammen, und wenn ich abends müde von der Arbeit heimkehre, dann erwartest Du mich. Wir wollen zusammen lesen, alles teilen und zwei treue Kameraden sein.“

„Ja, ja, das wollen wir, Gaby,“ rief Ines. Aber plötzlich verdundelte sich ihr Gesicht; stehend fügte sie hinzu: „Bis Du heiratest, dann tritt Deine Frau an meine Stelle.“

„Anstun,“ sagte er, „ich denke gar nicht daran. Mir gefällt nicht so leicht ein Mädchen. Du weißt, ich bin keine verliebte Natur.“

„Wenn Du schon durchaus heiraten willst, dann weiß ich eine Frau für dich, Gaby,“ neckte Ines. „So, nun da bin ich wirklich neugierig, Kleines; wer ist es denn?“

Sie hob sich auf die Füßspitzen zu seinem Ohr. „Oberförsters Luise.“ Höre sie eindrucklich. Bernhard lachte. „Du bist ein klaffendes Kleines. Weil sie dir gefällt, was?“

„Weil sie das liebste, beste Mädchen ist,“ rief Ines. „Wein Du sie nur genauer kennen lernst, sie mühte dir gefallen.“

„Dazu ist wenig Aussicht. Ich bin in S. und der Gaby ist weit. Ich bekomme lange keinen Urlaub,

meine Arbeit erfordert die Anspannung aller meiner Kräfte. Ein Hofsohnwerk ist wie ein künstliches Ueberwerk. Stochst eines der vielen Näder, so steht die ganze Maschine still. Wenn Du bei mir bist, will ich dir mein Arbeitsfeld zeigen. Du wirst dann erst eine Vorstellung von der Verantwortlichkeit haben, die den leitenden Ingenieuren obliegt.“ Bewundernd blickte Ines auf den Bruder. „Kommst Du das schöne Delgemälde von Menzel: der Hofsohn?“

Ines bejahte. Sie hatte seine Wiedergabe in einer Zeitschrift gesehen und war davon ergriffen worden.

„Siehst Du, dann hast Du eine schwache Vorstellung,“ sagte Bernhard. „Traurig ist es, daß noch so oft Unglücksfälle vorkommen; die Arbeiter sind allzu unvorsichtig. Neulich legte sich einer, ein Italiener, in der Nacht direkt auf die Schienen schlafen — er hatte einen Naush — da fährt ihm die Lokomotive beide Beine ab. Die Schlacken werden nämlich auf einem schmalen Gleise auf den Schladenberg gefahren und dort in rotglühendem Zustande ausgeschüttet. Verbrennungen kommen häufig vor unter den Leuten.“

„Gaby, wie traurig das ist. Weißt Du, ich möchte, ehe ich zu dir komme, einen Kurulus in der Krankenpflege nehmen, dann könnte ich vielleicht etwas misen.“

Er sah bewundernd auf das zarte, junge Gesicht. Ja, der Vater hatte recht gesagt, als er sagte, daß sein Weibselbstlos und hilfsbereit wäre. Wie anders war doch Perta in ihrer Gültigkeit, ihrer Sucht, zu glänzen. Fort, folat.

Mann sich wegen der gerichtlichen Beurteilung von ihr scheiden lassen wollte.

Tangermünde, 30. Juni. Der Kronprinz hat die Königsgrübe der hiesigen Schützengilde angehen lassen.

Aus der Prignitz, 25. Juni. Vom Blitz getötet wurde während eines Gewitters der Bauer Droege in Lüttenwisch. Droege befand sich mit seinem Kleinfnecht unweit des Dorfes beim Diftelnmähen. Als der Regen einsetzte, suchte D. unter einer Pappel Schutz. Kaum hatte er sich mit dem Rücken an den Baum gelehnt, als ein Blitzstrahl in den Baum fuhr und auf D. überprang. Schredensbleich kam der Kleinfnecht, der nur einen Schritt weit von seinem Herrn entfernt stand, jedoch nicht verletz wurde, ins Dorf gerannt und brachte die Unglücksbotschaft.

Vermischtes.

Engländerfälle und Verbrechen. Drei Brauer Schulknaben im Alter von 6 bis 9 Jahren sahen beim Beerenlesen Tollkirschen und erkrankten unter schweren Vergiftungserscheinungen. Trotz rascher ärztlicher Hilfe starb ein Knabe, während die beiden anderen Kinder im Krankenhaus lebensgefährlich darniederliegen. — In Dachau bei München ist ein 64jähriger Bauer von seinem eigenen Gespann überfahren und getötet worden. Der Bruder des Verunglückten wurde vor 4 Jahren auf der Landstraße erschlagen und beauftragt, sein Vater ist in einem Wassergraben ertrunken und der Großvater in einem Häckelhaufen erstickt. — Vier Mäuse vom Blitz erschlagen wurden bei einem Gewitter in Gisdard bei Leisnig. Dieselben gehörten dem Gutsbesitzer Köstlich. — Der Doppelraubmord in der Lüneburger Heide fand jetzt seine Umklärung. Der Hofbesitzer Baufe in Al-Gollenfen bei Nelsen hat selbst keine Schwägerin und seine Frau erschossen und sich dann einen Schuß in die Brust beigebracht. Baufe mußte, da die Vermählung seiner Schwägerin, Fräulein Emma Lange, mit einem Lehrer bedroht, 6000 Mark an die Schwester seiner Frau auszahlen, die den Hofschuldenfrei in die Ehe gebracht hat. Die aus Geiz begangene schreckliche Tat war seit Pfingsten vorbereitet. Die Erbitterung der Heidebewohner ist groß. — In der Drischast Scephansau in Währen wüthet ein verheerender Brand. 32 Gehöfte samt Futter- und Getreidevorräten wurden ein Raub der Flammen. Zwei Frauen und einen Mann zog man als Leichen unter den Trümmern hervor. Viele Hausierer sind zugrunde gegangen.

Gräßlicher Unfall. Auf dem Bahnhofe Warburg war der Rangierer Otto beim Verchieben der

Wagen mit dem Fuße in einer Weiche hängen geblieben und vermochte trotz verzweifelter Anstrengung sich nicht loszumachen. Obwohl seine Kostsignale bemerkt wurden, war es dem Führer eines heranahenden Zuges unmöglich, diesen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren, so daß der Tod alsbald eintrat.

Tenfel Alkohol. In der Drischast Kiswarda sind 6 Personen infolge Alkoholvergiftung gestorben. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Mutter am Sarge des Sohnes gestorben. Eine erschütternde Szene hat sich in der Pfarrkirche von Krisendorf bei Wien abgespielt. Dort war der Sarg des vor einigen Tagen in der Donau ertrunkenen 18jährigen Josef Wasl aufgebahrt. Die Mutter des Ertrunkenen, die 47jährige Frau Marie Wasl, gebetete sich ganz verzweifelt, als sie hinter dem Sarge herharrte, und sie mußte von zwei Verwandten gestützt werden. In der Kirche stieß die verzweifelte Mutter plötzlich einen gellenden Schrei aus und stürzte zu Boden. Ein rasch herbeigeholter Arzt konnte nur den Tod der Frau konstatieren. Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Glückliche Eltern. Eine Tagelöhnerin in Hoelldorf (Südsteiermark) gebar vier lebenskräftige Mädchen.

Unwetterhäden in Belgien. Der mit schweren Gewittern einhergehende Wettersturm der letzten Tage hat im flandrischen Teile Belgiens durch Einäscherung von Wäldern und Beschädigen großen Schaden angerichtet und mehrere Menschenleben vernichtet. In Bevelghem suchten fünf Arbeiter Schutz unter einem Baum. Ein Blitz schlug hinein, tötete zwei von ihnen, und verwundete zwei andere schwer. Der fünfte blieb völlig unverletzt. In Deulemont arbeiteten drei Arbeiter an einem Ziegelofen, als der Blitz die Gruppe traf und zwei Arbeiter tötete.

Aus aller Welt.

Weimar, 28. Juni. (Warnung für Eltern.) Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes hatte sich das Ehepaar Schönvoigt in Oberweimar wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das im zweiten Jahre lebende Söhnchen der Familie hatte aus einer Flasche Lyfzol, das die Eltern nicht sorgsam genug aufbewahrt hatten, getrunken und war nach dem Genuß des Giftes gestorben. Das Urteil lautete für jeden der Angeklagten auf je eine Woche Gefängnis.

Bersdorf i. Erzgeb., 28. Juni. Vor den Augen seiner Kameraden ertrunken ist am Sonntag nachmittag der Bergarbeiter Böhm, aus Bersdorf ge-

bürtig. Aus einem Teiche wollte sich B. einige Teichvoßen herausholen, geriet aber dabei in Schlingeweiche, aus denen er sich trotz aller Anstrengungen nicht befreien konnte. Vor den Augen seiner am Ufer stehenden Kameraden, die ihm keine Hilfe zu bringen vermochten, verjant der Unglückliche im sumpfigen Wasser.

Göttingen, 24. Juni. Der hiesige Akademische Turnverein veranstaltete dieser Tage einen Wettlauf mit der Gartalbahn auf der 1200 Meter langen Strecke Steinsmühle-Giechfrug. Der Wettlauf wurde als Stafettenlauf ausgeführt, indem 12 Läufer auf die Strecke verteilt wurden, so daß also jeder 100 Meter zu laufen hatte. Mit 45 Sekunden Vorsprung kam der letzte Läufer am Endziel an, obwohl der Lokomotivführer, der vorher von dem Rennen in Kenntnis gesetzt war, seinen Kohlenvorrat nicht schonte und alles daran setzte, der Bahn den Sieg zu verschaffen.

München, 23. Juni. (Schwere Verbrechen eines Priesters und ihre Sühne.) Das Landgericht Memmingen hat den 53jährigen Benefiziaten Egenbach aus Achenhausen wegen fortgesetzter Sittverbrechen, begangen an 40 Knaben im Besuchshaus und in der Sakristei, zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Schwererlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Höchststrafe von 10 Jahren Zuchthaus beantragt.

Petersburg, 28. Juni. (Golgenschweres Automobilunglück.) Ein furchtbares Automobilunglück hat sich während des gefrigen Wettfahrens kurz vor Moskau ereignet. Der bekannte Petersburger Millionär und Sportmann Beschkin kaufte kurz vor Beginn der Fahrt am Start vorüber auf die regendurchweichte Chauffee. Beim Flusse Schuscha fuhr das Auto infolge falscher Steuerung gegen das Geländer der Kolzbrücke und stürzte 4 1/2 Meter tief in den Fluß. Beschkin und sein Chauffeur waren sofort tot.

London, 28. Juni. (Feuer an Bord.) Ein Telegramm aus Lagos berichtet: Der Dampfer „Laura Londonderry“ ist von der Mannschaft, bestehend aus 24 Köpfe, verlassen worden, nachdem eine Feuersbrunst an Bord ausgebrochen war. Ein Rettungsboot mit 12 Mann Belagung ist in Vilanova gelandet. Die übrigen konnten bisher noch nicht aufgefunden gemacht werden. Nachforschungen nach ihrem Verbleib sind angeestellt.

Kirchliche Nachrichten.

Christknecht: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.



Für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Geseit bei der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Mutter und Großmutter

Ww. Sophie Schulze

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Deshalb auch Dank Herrn Pastor Lange für die Trostesworte am Grabe und Herrn Lehrer Schimpf für die Leitung der erhabenden Trauergefänge.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberförsterei Annaburg.
An Ort und Stelle
am **Donnerstag den 8. Juli 1909**

Gras-Verkauf
der früheren Siepich'schen, Buchwald'schen, Wigg'schen, Wohlau'schen und Stamm'schen Wiesen auf den Südwiesen mit zusammen r. 9,4 ha in 16 Kabinen gegen Barzahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen. Zusammenkunft: 9 Uhr vormittags am Treffpunkt der Sech's und des Hölzfüßels.

Der Forstmeister.
Stubenrauch.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Baberei Nr. 7.

Ackerverpachtung.
Meinen Acker mit der halben Wiese an der Jesterer Straße gelegen, bin ich gewillt, zu verpachten.
Wilh. Geier, Hinterstr. 4.

Ein **guter Klavier**
zu kaufen gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl.

Eine Unter- und eine Oberwohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Mittelstraße 9.

Eine große schöne **Ober-Wohnung**
ist zu vermieten Hinterstraße 5.

Eine Wohnung
ist zum 1. Oktober zu vermieten
Hinterstraße Nr. 25.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen.
Louis Hofmann.

Eine Unterwohnung
sodort oder zum 1. Oktober zu vermieten
Hölzforsterstraße 31.

Möbl. Zimmer
an aufständigen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Exped.

Frachtbrieife
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten bei
H. Schulze, Mühlstr. 9.

Für mein **Mineralwasser-Geschäft** suche ich für sofort einen **jüngeren Arbeiter.**
Max Sessler, Jessen.

Rollholz, Scheitholz, Stangenhausen II. Kl., Kloben, 2 m lang,
empfehlen ab Wald und frei Haus
Adolf Weicholt, Brettin.

Pa. Pferdehäufel
hat abzugeben
Wilh. Riethdorf.

Salpeter,
von 2 Zentner an Mk. 9,50 empfiehlt von frischer Senbung, zur Kopfdüngung bei Mähen jetzt noch mit größtem Erfolg anwendbar, ebenso für Gärten, auch kleine Posten ausgenommen, empfiehlt
Adolf Weicholt, Brettin.

Kolikpflaster für Pferde
Flasche 1,00 Mk.,
jeher wirksames Drusenpulver für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holländ. Milch- und Nutzpulver Paket 60 Pfg.

jamie alle **homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel** hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Gute kernige Dachsplitt, Glasdachsteine, eiserne Dachfenster, Asphalt, Theer u. Klebemasse, sowie alle Sorten **Dachpappe** hält stets auf Lager und empfiehlt
F. Albrecht, Dachdeckermeister, Annaburg.

Pasteurisiertes ärztlich empfohlenes Malzbier
20 Flaschen 3,50 Mark, empfiehlt stets frisch
R. Bengsch, Mühlentstraße.

ff. Lachs, neue Malta-Kartoffeln
frisch eingetroffen bei
F. G. Hollmig's Sohn.

ff. neue Vollheringe, neue Malta-Kartoffeln, neue saure Gurken
empfehlen **Otto Riemann.**
Junges Gemüse, Erdbeeren
empfehlen **Grob's Gärtnerei.**

Steppdecken, Schlafdecken, Bade-Artikel
empfehlen
Carl Quehl.

Toiletten-Seife, wie Mandelöl, Glycerin, Vaseline, Reseda, Malzbröckchen, Rosen- und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pfg., sowie bessere Seifen und Parfümerien in verschiedenen Preislagen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

ff. neue Voll-Heringe und Malta-Kartoffeln
empfehlen **F. G. Freitshoe.**

ff. Schweizerkäse
süßs frisch zu haben bei
R. Bengsch.

20 Flaschen ächtes Röstbier Schwarzbier
für 3,00 Mk. liefert frei Haus
Carl Mörk.

E. G. Holtzhausen, Wittenberg,

Gründung 1837.

Collegienstrasse 90.

Fernsprecher 107.

Mein Inventur-Ausverkauf

welcher vom **1. Juli bis 15 Juli** dauert, bietet außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit in Damen- u. Kinder-Konfektion, Herren- u. Knaben-Anzügen, Kleiderstoffen, Seide, Wäsche, Portiären, Teppichen, Weisswaren, Tischzeugen, Handtüchern und Buxkins.

Große Posten Reste jeder Art weit unter Preis.

Neue saure Gurken
empfiehlt
R. Bengsch.

Malzkaffee.
Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bohn gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.



Erdbeeren • Stachelbeeren
die ersten Früchte
Rhabarber sowie die ersten Gemüse des Jahres



f. Rheinlachs
Frische Landbutter
:: Zitronen ::
Zeppelin-Waffeln
f. Pflaumenmus
à Pfd. 20 u. 25 Pfg.
empfiehlt **J. G. Frischke.**



Vertreter für Annaburg und Umgegend:
H. Vollmann, Annaburg.

Die unterzeichneten Fleischermeister verkaufen von Sonnabend den 3. Juli 1909 ab das Pfund Schweinefleisch zu 80 Pfg.
" " Schweinefleisch und Karbonade zu 90 Pfg.
" " Schweinefleisch 3. Gaden zu 90 Pfg.
" " gehacktes Schweinefleisch zu 90 Pfg.
Gustav Dubro. Bernhard Schurig. Richard Lohmann. Wilhelm Reinknecht. Franz Löhnig. Karl Hamann.

Kleiderstoffe

in Blaudruck, Gingham, Kattun, :: Mouffetine und Satin ::

Makko-Unterzeuge für Damen und Herren
Untertailen, Unterröcke in weiß und bunt
Korsetts, Hemden, Strümpfe
weiße und bunte Schürzen für Damen und Kinder
Gardinen in schönen Mustern
Bettzeuge, Inletts, Tischtücher, Handtücher
Tailentücher, Sport-Chemisetts
Chemisetts, Kragen, Manschetten u. Schlipse
Taschentücher in weiß und bunt
Knaben-Waschanzüge und Blousen
in verschiedenen Größen empfiehlt

Annaburg. **Geb. Schimmeyer.**

Sonnenschirme

schwarz, weiß und farbig, für Damen und Kinder.
Größte Auswahl. Carl Quehl.

Oeffentliche Pferde-Rennen

am Sonntag den 4. Juli 1909
von 3^{1/2} Uhr nachm. ab auf dem

kleinen Losswiger Heeger bei Torgau
4 Herren-Rennen und 1 landwirtschaftliches Rennen.

Totalisator ist im Betriebe.

Näheres ergeben die Plakate.

Sächsisch-Thüringischer Reiter- und Pferdezucht-Verein.

Schützenfest in Jessen.

Sonntag den 4., Montag den 5.,
Dienstag den 6. Juli findet unter



Für Unterhaltung und Volksbeteiligung auf der dem Schützenhause gegenüberliegenden Wiese ist durch Aufstellung von Karouffels, Schieß- und Würfelbuden, Panoramen, Speise- und Restaurationszelten und sonstigen Lustbarkeiten ausreichend Gelegenheit geboten.

Der Vorstand der Schützengilde.

Bürgergarten.

Am Sonntag, von 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Vollbesetztes Orchester.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Uder's Neue Welt.

Sonntag, den 4. Juli:
Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung 2. Kl. 9. u. 10. Juli 1909.
Loose 1/4 1/2 1/10 1 und bei
10 M. 5 M. 4 M. Porto
Estrich, Königl. Lott.-Gewinnb. Züsterbog.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
M. Hoek, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gleichzeitig empfehle meinen angenehmen Aufenthalt bietenden
schattigen Garten mit Regalbahn
zur gefälligen Benutzung.
Ergebenst Der Obige.

Purzien.

Sonntag, den 4. Juli:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleinstgehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 76.

Sonnabend, den 3. Juli 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obmannung (Kirchen, Pflanz- und Aepfel) soll am

Sonnabend, den 3. Juli d. Js., vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft findet am **10., 12. und 13. Juli d. Js.** im Schützenhause in Torgau statt.

Die Militärvpflichtigen werden hierzu besonders beordert; sie haben in reinlichem Körperzustande vor der Ober-Griess-Kommission zu erscheinen.

Dieserjenige Militärvpflichtigen, welche erst nach dem Musterungs-Geschäft im hiesigen Kreise hierorts zugezogen sind und sich in diesem Jahre noch nicht oder anderwärts zur Musterung gestellt haben und der Ober-Griess-Kommission vorgelegt werden müssen, haben sich unter Vorlegung des Geburts- oder Lösungsscheines **unmehrschleunigst** bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Musterungs-Geschäft eingetreten ist, sind in der vorgeschriebenen Form **umgehend** einzureichen.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Gemäß § 36, 5 der Verordnung vom 22. November 1888 sind Personen des Beurlaubtenstandes, welche dienstunfähig zu sein glauben, bei Gelegenheit des Aushebungs-Geschäfts dem Herrn Brigade-Kommandeur vorzustellen. Dieser befindet geeignetenfalls darüber, ob die Betroffenen aus jedem Militärverhältnis auszuweisen haben oder

hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr 1. oder 2. Aufgebots, oder der Griess-Klasse zurückzustellen sind.

Indem ich auf diese Bestimmung hiermit besonders aufmerksam mache, veranlasse ich zugleich diejenigen Personen des Beurlaubtenstandes im hiesigen Kreise, welche zur Vorstellung gelangen wollen, sich **bis zum 3. Juli d. Js.** persönlich bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel hieselbst zu melden, und den Grund, aus welchem dies geschieht, genau anzugeben.

Soweit die Vorstellung wegen **innerer Leiden** erfolgen soll, haben die betreffenden Mannschaften bei der Meldung bzw. spätestens im **Aushebungstermine kreisärztliche Atteste** beizubringen, die über die Krankheit Auskunft geben, da sich die behaupteten Leiden bei der ärztlichen Untersuchung zum öfteren nicht feststellen lassen.

Torgau, den 19. Juni 1909.

Der Zivil-Vorsteher der Griess-Kommission, Königl. Landrat.

K. V. Koch, Königl. Kreissekretär.

Vorliegendes wird hiermit den betr. Mannschaften zur Kenntnis gebracht.

Annaburg, den 28. Juni 1909.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser besucht den Fürsten Fürstenberg. Fürst Max Eugen Fürstenberg hat Befehl gegeben, auf seinem Schlosse Lana bei Bürglich alle Vorbereitungen zum Empfang des deutschen Kaisers zu treffen, der am nächsten Sonntag dort eintrifft, um an den Jagden teilzunehmen. Dieser Besuch gewinnt in Anbetracht der innerpolitischen Lage besonderes Interesse und dürfte mit dem bevorstehenden Reichstags-Öffnen in Zusammenhang stehen.

lich ein neues Bild. Und allmählich wird der wahre Sachverhalt enthüllt. Der aber scheint einfach darin zu bestehen, daß die Krise mit dem Rücktritt des Fürsten Bülow vollständig erledigt ist, und der Bundesrat, um der unerträglichen Finanznot des Reiches ein Ende zu machen, die Steuerbefürfe der neuen Mehrheit so annehmen wird, wie er sie bekommen kann. Gerade um den übrigen Bundesratsmitgliedern möglichst wenig die Hände zu binden, soll Fürst Bülow noch die Aufgabe lösen, die verkehrsfeindlichen und der wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches nachteiligen Steuerentwürfe der gegenwärtigen Mehrheit möglichst zu verhindern und dafür, soweit es in seinen Kräften liegt, solche Steuerprojekte durchzusetzen, die den Wünschen der verbündeten Regierungen besser entsprechen. Aber was dann zustande kommt das will der Bundesrat akzeptieren. Es soll kein Teil der Finanzreform auf den Herbst verlagert, sondern schon jetzt, und zwar innerhalb weniger Tage, ganze Arbeit gemacht werden. Diese, unter anderem von der „Blü. Mg.“ vertretene Auffassung enthält zwar Ueberraschungen genug, wird sich aber wohl im wesentlichen mit den tatsächlichen Verhältnissen decken. Denn diese Auffassung entspricht den amtlichen Veröffentlichungen über das Ergebnis der vieler Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler und über den unumkehrlichen Entschluß des Fürsten Bülow, nach Erledigung der Finanzreform in einer dem Bundesrat annehmbaren Fassung aus dem Amte zu scheiden.

In unterrichteten Kreisen heißt es, der Reichschatzsekretär Eyndow werde infolge der letzten Entscheidungen des Reichstages seine Entlassung nehmen. Zu seinem Nachfolger ist Geheimrat Witting, der jetzige Direktor der Nationalbank für Deutschland, aussersehen. Dieser wird dann im Herbst mit der Aufgabe betraut werden, eine neue Erbanfallsteuer dem Reichstage vorzulegen und durchzuführen.

Staatssekretär Dernburg und der Unterstaatssekretär v. Lindquist haben von Polen aus mit der Beschäftigung von Ansiedlungsgütern begonnen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

Es blieb Bernhard noch die Sorge für Ines. Gern hätte er sie schon jetzt zu sich genommen, aber sie war noch so jung und hatte selbst den Wunsch, etwas zu lernen.

„Weißt Du, Hardy, was ich möchte,“ sagte sie, ich möchte auf ein Jahr zu Oberförsters, um dort gründlich die Wirtschaft zu erlernen. Die Frau Oberförster Krause nimmt junge Mädchen in Pension und mit der Tochter Luise bin ich sehr befreundet. Sie ist ein Jahr älter als ich, wir haben in Liebenau die Schule besucht und ich liebe sie wie eine Schwester.“

„Der Plan ist nicht so übel, Kleines,“ meinte Bernhard nachdenklich, „aber ich möchte auch, daß Du noch etwas nebenbei lernst, und Dich besonders in Klavierspiel vervollkommnest; Du spielst ja recht nett.“

„O, ich kann ja zweimal in der Woche von der Försterei hierher zu einem Musiklehrer kommen, wie Du weißt, ist es ein kleiner Weg, und eine tüchtige Lehrerin unterrichtet die jüngeren Geschwister meiner Luise. Hast Du sie denn nicht am Beerdigungstag des lieben Papas bemerkt, Hardy?“

„Mein, Kleines,“ entgegnete Bernhard. „O, Du mußt Luise kennen lernen!“ rief Ines enthusiastisch. „Sie wurde Dir gefallen. Sie wirkt wohlthuend in ihrer stillen, weiblichen Art und

weißt Du, ich muß mich um ihr innere Angelegenheiten kümmern und klug sein.“

„Sei ruhig,“ meinte Bernhard, „ich bin dein Meinungsgünstiger.“

Er entfernte sich, um die Wirtschaft zu stärken. In der Eiche, in der er als Försterpaar lebte, war ein Widmungsjahr. In dem Jahre, das nach ihm folgte, sollte er die Wirtschaft übernehmen. Bei einer guten Einkommen des Vaters nicht. Seine brave, praktische Frau sah es ein, deshalb suchte auch sie zu erwerben. Sie kam auf den glücklichen Gedanken, eine Koch- und Wirtschaftsschule einzurichten; mehr als sechs junge Mädchen nahm sie nicht an. Gegen eine nicht sehr hohe Pension weihte Frau Emma Krause sie in die Geheimnisse der Küche, des Gemachens der Früchte und Beeren, in die Gartenpflege und große Wäsche, in das

Wäsche, Nähen und Ausbessern ein. So manche ihrer Schöpfung waren schon verheiratet und standen dem eigenen Haushalt musterhaft vor; andere hatten Stellungen angenommen. Die Gevinnnen aus der Försterei waren so tüchtig, daß jeder sich glücklich preies, sie bei sich anzufüllen. Das Haus war geräumig, so daß alle bei Krauses Platz hatten. Je zwei und zwei wohnten die jungen Mädchen in den einfachen, weißangewandten Mansarden zusammen. Man verrichtete die aufgetragene Arbeit fröhlich. Nie sah man mühselige Gestalten, wohl aber hörte man oft helles, jugendliches Lachen und muntere Scherzworte.

„Tante Emma,“ so nannten die Wirtschaftsgelovinnen die Frau Oberförster, verlangte nicht wenig, sie war selbst noch frisch und leistungsfähig. Sie griff alles am rechten Ende an. Tante Emma war wie eine Mutter für die jungen Mädchen. Manche Weise stand unter ihrer Obhut und kam traurig und gedrückt in das weisse Haus, aber es dauerte nicht lange, so hellten sich die Augen auf. Man mußte sich glücklich und heimlich fühlen bei Tante Emma. Sie verstand die Charaktere je nach ihrer Eigenart zu nehmen und erzieherisch einzuwirken. Bei der tüchtigen Lehrerin der jüngeren Töchter konnten wissenschaftliche Sprachstudien genommen werden, die Abende krönten durch harmlose Geselligkeit die arbeitsreichen Tage.

Ines und Luise waren schon seit Jahren eng befreundet. Seit der Major in Liebenau lebte, hatten sich die beiden Mädchen häufig gesehen, denn ehe sein Gichtleiden es ihm verbot, war Eiche

